Auf Wunsch des Deutschen Pfadfinderkorps verfasst.

Juni 1921.

Bericht über den Tod von RUDOLF-FERDINAND HAASE, geb. 7.2.1906;
von polnischen Insurgenten ~~erschossen~~ 15.5.1921.
(Mitglied des Pfadfinderkorps LEIPZIG, Zug des Feldmeisters TORNIER.)

Während eines zweijährigen Aufenthaltes in LEIPZIG nahmen RUDOLF und sein um ein Jahr älterer Bruder FRITZ mit Begeisterung an den Uebungen des Pfadfinderkorps Leipzig teil.

Im Mai 1919 mussten sie mit ihren Eltern nach ihrem Geburtsort RYBNIK in Oberschlesien zurückkehren und vertauschten bald das Spiel mit dem Ernst im Dienste des Vaterlandes. Fritz war während des Abstimmungskampfes Privatkurier des deutschen Plebiszitkommissars in Rybnik und später des dortigen Verbandes Heimattreuer Oberschlesier. Rudolf leitete in der letzten Zeit vor der Abstimmung eine Gruppe Jungen, welcher der Empfang der auswärtigen Deutschen oblag. - Wer in Rybnik zur Abstimmung war, wird sich des grossen blonden Jungen (mit 15 Jahren schon 1.85 m groß) erinnern, der sich als Spezialität neben seinen sonstigen Pflichten die Pflege der Säuglinge erkoren hatte. Diese eifrige und doch so harmlose Tätigkeit hat meinem Jungen den Haß der Polen und der deutschen Verräter, die mit diesen leider Hand in Hand gehen, zugezogen. Alle paar Wochen wurden sie in den deutsch geschriebenen polnischen Blättern verunglimpft, wiederholt wurden sie schriftlich und mündlich mit dem Tode bedroht. Fritz wurde auf seinen einsamen Radtouren verschiedenen Male überfallen, verprügelt und mit Steinen geworfen. Rudolfs wegen umstellten in den Abstimmungstagen 40 Mann polnischer Abstimmungspolizei mit Karabinern die deutschen Bahnhofsbaracken. So war es denn mein Wunsch, die Jungen sofort nach der Abstimmung, nachdem sie ihrer Pflicht genügt hatten, in sichere Verhältnisse zu bringen. Sie weigerten sich aber entschieden, um nicht als feige zu gelten, und so entschloss ich mich, mich in Berlin anzukaufen und meine ganze Familie dorthin zu übersiedeln. Der bereits festgelegte Umzug wurde durch den Ausbruch des 3. Polnischen Aufstandes am

Schon am ersten Tage wurde Rudolf von den Polen verhaftet, Gewehre wurden ihm schon damals auf die Brust gesetzt und nur seiner weit über sein Alter hinausgehenden ruhigen Besonnenheit konnten wir es verdanken, daß er damals mit dem Leben davonkam, und wir ihn mit einem Lösegeld von M 5.000.- auslösen konnten. Die nächsten zwei Wochen hielten wir unsere Jungen im eigenen und in fremden Häusern verborgen. Es wurde ein Flüchtlingszug organisiert, welcher die aus Stadt und Land zusammengeströmten Flüchtlinge nach dem unbedrohten Ratibor fortschaffen sollten. Nach der Auskunft des damals noch dort befindlichen Landrats und der durchaus in gutem Glauben befindlichen italienischen Offiziere war der Zug durch das schriftliche Ehrenwort der polnischen Führer garantiert; man durfte daher auf seine sichere Ankunft rechnen. Er fuhr mit ca. 700 Personen -in Viehwagen- Sonnabend, den 14. Mai 1921 vormittags ¼ 12 Uhr von Rybnik ab. In der Station NENSA wurden die Flüchtlinge durch aufgestellte Maschinengewehre gezwungen, den Zug zu verlassen. Die als Begleiter dabei befindlichen französischen Soldaten freundeten sich mit den Insurgenten sofort an; der englische Kapitän tat sein Möglichstes, um seine Schützlinge zu retten; ein Italiener fuhr zurück, um den italienischen Kreiskontrolleur zu holen. Diesem gelang es, das Versprechen zu erwirken, daß dieFrauen und Kinder, sowie die älteren Männer nach Ratibor durchgelassen würden. Die Männer unter 40 Jahren sollten nach Rybnik zurücktransportiert werden. Das letztere Versprechen wurde,wie kurz erwähnt sei, ebenfalls nicht gehalten; vielmehr wurden die Männer nach Loslau verschleppt und erst nach tagelangen Verhandlungen und großen Entbehrungen größten teils zurückgeschafft. Meine Jungen, sowie andere junge Leute unter 17 Jahren, wurden in Nensa durch einen jetzigen Insurgentenoffizier durchgelassen, den Fritz vor mehreren Jahren vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

Die Jungen fuhren also bis zur Station Markowitz weiter. Von dort aus bis Ratibor musste der Weg, da die Brücken gesprengt waren, zu Fuß zurückgelegt werden. Während Fritz gerade einer Dame einen Koffer zu einem Lastwagen trug, wurde RUDOLF von dem Bahnhofskommandanten, der mit "Hauptmann" tituliert wurde, unter der Angabe verhaftet, er habe die Polen "terrorisiert". Fritz wurde mit Kolbenschlägen zurückgetrieben, als er für ihn ein - treten wollte. Von den vielen Herren und Damen wagte es niemand, für den Jungen ein Wort einzulegen. Der frühere Vorsitzende der Rybniker Sozialdemokratischen Partei, Amtsvorsteher Wasner und ein Kaufmann Mimietz wurden ebenfalls in Markowitz verhaftet, und diese waren Rudolfs letzte Gefährten. Ich habe Wasner nur kurz sprechen können, als ich am Dienstag Abend mit dem Polenführer Dr. Bialy und dem französischen Kapitän Lalanne im Auto und unter französischer Flagge als einziger Möglichkeit ausfuhr, um die Leiche meines Jungen zu suchen. Zufällig fanden wir den ebenfalls totgeglaubten Wasner schwerverwundet im Krankenhaus zu Rydultau auf. Er wurde später aus dem Krankenhaus herausgeschleppt und nach wochenlangen Quälereien ermordet. Ich werde deshalb nie Genaueres über die letzten 24 Stunden aus dem Leben meines Jungen erfahren. Folgendes steht jedoch fest: Der Kommandant von Markowitz war ein Angestellter der polnischen Organisation, der im vorigen Jahre in unsere Villa eingestiegen war; Rudolf hat ihn erkannt und er kannte den Jungen, während Fritz ihm unbekannt war. Die drei Gefangenen wurden von drei üblen, extra von dem "Kommandanten" herausgesuchten Kerlen angeblich zum Kriegsgericht transportiert, und nach einem Marsch von ungefähr 5 Kilometern auf der Chaussee Ratibor=Rybnik in einem Walde, etwa 2 Km vor Kornowatz ohne Warnung erschossen. Auf meine Frage, ob Rudolf Furcht gehabt habe, antwortete Wasner: "Nein, er hat auf dem letzten Wege sogar noch gelacht!". Auf die weitere Frage, ob er um sein Leben gefleht habe, sagte er: "Er ist gestorben wie ein

Unser einziger Trost ist, dass nach Wasner's Aussage und nach dem Befund der Arzte Misshandlungen nicht erfolgt sind.

Die Leichen von Rudolf und Nimietz mussten durch eine richtige Expedition unter dem Schutz bewaffneter Polen herbei - geschafft werden. Man verweigerte zuerst die Auslieferung und sagte höhnend: "Ihr wollt wohl in Deutschland Plakate davon ~~xxxxx~~ machen?" Es sei noch besonders hervorgehoben, dass es sich um keineTat im Affekt handelt; die Erschiessung erfolgte erst 24 Stunden nach der Gefangennahme , am Pfingstsonntag abends 1/28 Uhr.

Nur wenige Jungen sind so getötet worden wie unser Rudolf; kaum ein Kind ist so bestattet worden, wie er.

Unter dem furchtbaren Druck, der auf der Stadt lastete, wurde uns geraten, die Beisetzung nur von der Leichenhalle aus erfolgen zu lassen. Der Sarg war mit Kränzen und Palmen bedeckt. Das Lehrerkollegium, mit Ausnahme der polnischen Lehrer, der Landrat, der abgesetzte deutsche Bürgermeister wohnten der Trauerfeier bei. Er ruht auf dem jüdischen Friedhof in Rybnik, sein Körper soll jedoch nach Deutschland überführt werden, falls Rybnik verloren geht.

Auch dieses fünfzehnjährige Kind ist ein Pfadfinder auf dem Wege geworden, der zu einem neuen Aufbau Deutschlands führen muss.

Dr. Felix HAASE.